

Touristische Perspektiven

Fremdenverkehr Erlebnisradrunden sollen Besucher und Einheimische mit der Region und ihrer Geschichte vertraut machen

VON TOBIAS KLÖCK

Rieden-Zellerberg Eine gemeinsame Sitzung mit Vertretern der Orte Pforzen, Rieden und Irsee bildete den Grundstein für eine freizeittouristische Weiterentwicklung der Verwaltungsgemeinschaft (VG). Was sich in der Zwischenzeit getan hat, wurde in der Sitzung des Riedener Gemeinderats vorgestellt. Dazu eingeladen hatte Bürgermeisterin Inge Weiß Projektmanager Klaus Schönberger sowie Pforzens zweiten Bürgermeister und Leiter der interkommunalen Arbeitsgruppe, Josef Freuding.

Verbindende Elemente

„Schaut man zurück in die Vergangenheit, so ist das Kloster Irsee das verbindende Element der Verwaltungsgemeinschaft“, sagte Schönberger. Daher wolle man beim Projekt „Klosterspuren“ zunächst die historischen Herrschafts- und Verwaltungsbeziehungen des „Reichsklosters Irsee“ mit Expertenhilfe erforschen, sichtbar machen und dokumentieren. Da auch das Bildungswerk Irsee zusammen mit dem Bezirk Schwaben Interesse an diesem Projekt zeige, soll es enge Abstimmungen mit allen am Projekt Beteiligten geben. Ein erstes Manuskript der Forschungsergebnisse könne bereits 2018 auf dem Tisch

liegen, sagte Schönberger. Die mediale und damit freizeittouristische Aufarbeitung erfolgt laut Freuding im Anschluss. „Mit einer Erlebnis-Radrunde auf den Spuren des Klosters ließe sich somit nicht nur die Gemeindeidentität stärken“, sagte Freuding, „auch eine große Steigerung des Naherholungsangebotes für Einheimische wie Gäste wird dadurch geschaffen“. So ähnlich steht es auch um eine weitere Radrunde, die als Archäologie-Tour Schlingen mit Pforzen und Rieden verbindet und den Radler zu archäologisch bedeutenden und geschichtsträchtigen Orten führen soll. Freuding griff bei seinen Ausführungen ein sehr passendes Zitat des jüngst verstorbenen Altbundeskanzlers Helmut Kohl auf: „Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“

Mit einer allgäuweiten Vorreiterrolle habe man es bei einem dritten Tourismusprojekt – ebenfalls einer Radrunde – zu tun. Vor rund fünf Jahren startete im Allgäu ein touristischer Entwicklungsprozess, der nun für Einheimische wie auch für Gäste mehr und mehr erlebbar wird. Man schrieb damals die „touristische Landkarte“ des Allgäus neu, nahm Abstand von Verwaltungsgrenzen und teilte die Region in neun unterschiedliche Erlebnisräume ein. Dabei

bilde der Landkreis Ostallgäu den Erlebnisraum „Schlosspark“, der Landkreis Unterallgäu den Erlebnisraum „Glückswege“. Ziel der Ausgestaltung dieser Erlebnisräume ist es, landkreisweit Potenziale herauszuarbeiten, zu aktivieren und damit ein ganzheitliches Erlebnisbild für Einheimische und Touristen zu schaffen. Das bisher einzigartige dabei: die enge Zusammenarbeit der beiden Erlebnisräume „Schlosspark“ und „Glückswege“. Dies soll mit der Radrunde „Seenhüpfer“, welche vom Landkreis Unterallgäu initiiert wurde, geschehen. Der Radler „hüpft“ quasi auf seiner Tour von Bad Wörishofen über Ingenried, Pforzen, Rieden und Stockheim von einem See zum nächsten und besucht gleichzeitig zwei Allgäuer Erlebnisräume.

Über Landkreisgrenzen hinweg

Da sich alle drei Touren an bestimmten Punkten berühren, ergeben sich laut Freuding und Schönberger weitere Synergieeffekte in Bezug auf den Erlebnischarakter: Geschichts- und Umweltbildung kombiniert mit archäologischen und naturräumlichen Höhepunkten. Freuding: „Eine große Stärkung des Naherholungs- und Tourismusangebots in der VG und über die Landkreisgrenzen hinweg.“